



Heinrich Kreft (r.) wird als deutscher Botschafter in Madrid vom spanischen König Felipe IV. empfangen. (Foto: Borja Fotografos)

# „Die Vielfalt des Berufs reizt mich immer noch“

## WWU-Alumnus Dr. Heinrich Kreft ist Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Luxemburg

**N**un ist es also Luxemburg. Direkt davor war es das spanische Madrid, früher auch schon La Paz in Bolivien, Washington in den USA und Tokio in Japan. Und dazwischen immer wieder das Auswärtige Amt in Bonn und später in Berlin. Seit vergangenem September ist WWU-Alumnus Dr. Heinrich Kreft Botschafter der Bundesrepublik Deutschland im Großherzogtum Luxemburg. Schon seit 32 Jahren steht er im diplomatischen Dienst. Die Berufswahl lag nahe für den gebürtigen Borghorster, der schon in seiner Schulzeit

von internationaler Politik fasziniert war und zwei Jahre seines Studiums im Ausland verbrachte. Die Möglichkeit zum Auslandsstudium war einer der Gründe dafür, dass er sich an der schon damals international ausgerichteten WWU Münster einschrieb. Ab 1978 studierte Heinrich Kreft hier Politologie, Neuere Geschichte, Wirtschaftswissenschaften und Soziologie. Gerne denkt er an das Studium zurück, das ihn auch mit seiner Frau zusammenführte. „Besonders habe ich die fächerübergreifenden Angebote geschätzt und die sehr international zusammengesetzte Dozenten- und Studentenschaft“, erinnert sich der 59-Jährige.

Seine Auslandsstudien führten ihn für jeweils ein Jahr ans Juniata College in Huntingdon im US-Bundesstaat Pennsylvania und an das Institut d'études politiques de Paris, auch „Science Po“ genannt. Beide Aufenthalte eröffneten dem Studenten auch fachlich neue Perspektiven, da er die transatlantischen und die deutsch-französischen Beziehungen jeweils aus der Perspektive des anderen Landes kennenlernen konnte. Nach seinem Magisterabschluss im Jahr 1984

absolvierte der WWU-Alumnus ein Postgraduiertenstudium am Deutschen Institut für Entwicklungspolitik in Berlin und verfasste seine Dissertation zum Thema „Entwicklung durch Partizipation: Die Rolle von Selbsthilfeorganisationen in der Entwicklungspolitik“, für die er zur Feldforschung nach Ecuador und Mali reiste. Von 1985 bis 1987 durchlief er die Attaché-Ausbildung im Auswärtigen Amt, die ihn auf den diplomatischen Dienst vorbereitete.

Bis heute fasziniert den Botschafter die Vielfalt seines Berufes. Diese hat auch mit dem sogenannten „Generalistenprinzip“ im Auswärtigen Dienst zu tun: Jeder muss grundsätzlich alle anfallenden Aufgaben im breiten Spektrum der internationalen Beziehungen übernehmen können. Zusammen mit dem Einsatzort, der alle zwei bis vier Jahre wechselt, ändert sich in der Regel auch der Aufgabenbereich. Heinrich Kreft war unter anderem schon für die Kultur- und Pressearbeit zuständig, für das Protokoll, die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen, die internationale Wissenschaftskooperation sowie die deutschen Auslands-

schulen. Auch Reden für den Außenminister hat er geschrieben. „Langweile habe ich im diplomatischen Dienst bisher nicht erlebt“, unterstreicht er. Auch auf seinem jetzigen Posten in Luxemburg ist dies nicht zu erwarten. „Als Botschafter vertrete ich offiziell den Bundespräsidenten und damit die gesamte Bundesrepublik Deutschland im Gastland. Mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern habe ich die Gesamtheit der bilateralen Beziehungen zum jeweiligen Land auf der Agenda.“

Schon in seinen ersten Monaten im neuen Amt begrüßte Heinrich Kreft unter anderem Bundeskanzlerin Angela Merkel im Großherzogtum, zudem Außenminister Frank-Walter Steinmeier und dessen Nachfolger Sigmar Gabriel. In den nächsten Monaten erwartet der Botschafter den Bundestagspräsidenten, Bundes- und Landesminister sowie im September den Bundespräsidenten. Diese Besuche werden langfristig vorbereitet, unter anderem mit Vorausreisen des deutschen Protokolls, die die Botschaft organisiert. Dabei werden alle Stationen des Besuchs abgefahren und im Detail besprochen. Als die Bundeskanzlerin im Januar Luxemburg besuchte, begrüßte Heinrich Kreft sie gemeinsam mit dem luxemburgischen Protokollchef am Flughafen und begleitete sie im Auto nach Luxemburg-Stadt, wo Premierminister Xavier Bettel sie mit militärischen Ehren empfing. Nach den bilateralen Konsultationen, einem Besuch beim Großherzog und einem abschließenden Essen begleitete er sie wieder zum Flughafen und verabschiedete sie dort.

Ein Vorteil des Standortes Luxemburg ist, dass es zwischen Deutschland und dem Großherzogtum keine großen politischen Differenzen gibt. Beziehungen zwischen beiden Ländern gibt es auf allen gesellschaftlichen Ebenen, wie Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. In Zeiten, in denen sich in vielen Ländern Europas die EU-Skeptiker zu Wort melden, arbeitet Heinrich Kreft nun zudem im Land mit der europafreundlichsten Bevölkerung, wie er sagt. „Es war keine Überraschung, dass die Luxemburger als bisher einziges Volk mit dem Aachener Karlspreis ausgezeichnet wurden. Mit Jean-Claude Juncker leitet bereits der dritte Luxemburger die Europäische Kommission. Hier in Luxemburg ist nahezu jedem klar, wie stark jeder Einzelne von der europäischen Integration profitiert.“ Das hat auch mit der geringen Größe des Landes zu tun: Jeder Einwohner lebt an mindestens einer Grenze zu einem der drei Nachbarländer. Durch den Wegfall der Grenzkontrollen im Rahmen des Schengener Abkommens fahren heute fast 200.000 „Grenzgänger“ aus Deutschland, Belgien und Frankreich jeden Morgen zur Arbeit nach Luxemburg. Davon profitieren die Länder auf beiden Seiten. „Leider werden die vielen positiven Geschichten über Europa zu selten erzählt“, bedauert der Botschafter. „Zu verlockend ist es für so manchen Politiker, Brüssel als Sündenbock für alle möglichen nationalen Fehlentwicklungen verantwortlich zu machen.“

Nach Luxemburg ist nun auch Heinrich Krefts Frau wieder mit umgezogen. In den vorherigen beiden Jahren in Madrid war sie nicht dabei: Da der jüngste Sohn nur noch zwei Jahre bis zum Abitur hatte, blieb sie mit

ihm in Berlin. Inzwischen sind alle Kinder erwachsen und leben in verschiedenen Städten in Deutschland. Vorher ist die Familie immer an die neuen Standorte mitgekommen. „Der permanente Ortswechsel ist eine große Herausforderung für jede Partnerschaft und jede Familie“, berichtet Heinrich Kreft. „Unser ältester Sohn ist in Bonn geboren, unser zweiter in La Paz, unsere Tochter in Tokio und unser jüngster Sohn wiederum in Bonn. Eine Berufstätigkeit des Partners ist mit dem Auswärtigen Dienst nur schwer vereinbar. Das Auswärtige Amt versucht aber gegenzusteuern, wo es möglich ist, zum Beispiel mit der Unterstützung bei der Arbeitssuche im Ausland.“ Seine Familie war für den Botschafter immer sehr wichtig, um sich im Gastland wohlfühlen zu können. „Auch ein gutes Arbeitsklima in der Auslandsvertretung gehört dazu. Generell ist es wichtig, sich sehr schnell kulturell zu ‚akklimatisieren‘ und Kontakte nicht nur zum diplomatischen Korps, sondern in das Gastland hinein zu knüpfen – auch außerhalb der Hauptstadt.“

## „Die vielen positiven Geschichten über Europa werden zu selten erzählt.“

Der Politikwissenschaftler hat gelernt, sich in verschiedenen Kulturen und unter unterschiedlichen politischen Bedingungen zurechtzufinden. In Bolivien habe er gesehen, wie schwierig es für ein Entwicklungsland ist, sich aus der Unterentwicklung herauszuarbeiten, erinnert er sich. In Japan und Ostasien habe er anschließend mitverfolgen können, wie es doch möglich ist.

Dank der Nähe zu Deutschland kann Heinrich Kreft nun auch seine Kinder wieder häufiger besuchen, als es von Madrid aus möglich war. Auch in seine Studienstadt Münster reist er immer wieder gerne, denn Gründe dafür gibt es viele. „Als leidenschaftlicher Fahrradfahrer vermisse ich Münster sehr“, verrät er. „Bis heute habe ich viele Kontakte zu ehemaligen Kommilitonen, von denen noch einige in der Stadt wohnen, und eines unserer Kinder lebt seit einigen Jahren in Münster. Zudem bin ich ja gebürtiger Münsterländer.“

Heutigen WWU-Studierenden mit Interesse an Außenpolitik kann der Alumnus nur empfehlen, sich für den Auswärtigen Dienst zu bewerben. „Der diplomatische Dienst ist trotz der damit verbundenen privaten Herausforderungen auch heute noch ein sehr erstrebenswertes Berufsziel“, ist er überzeugt. „Für einen vielseitig interessierten Menschen gibt es nur wenige vergleichbare Berufe.“ Er selbst fühlte sich durch sein Studium gut auf die Aufnahmeprüfung für den höheren Auswärtigen Dienst vorbereitet. „Durch meine Fächer hatte ich schon damals ein gutes Verständnis internationaler Zusammenhänge in Politik, Geschichte, Wirtschaft und Recht. Solide Englisch- und Französischkenntnisse konnte ich durch meine Auslandssemester vorweisen. Eine gute Vorbereitung ist

auch die tägliche Lektüre einer überregionalen Tageszeitung und einer Wochenzeitung – einschließlich des Wirtschafts- und Finanzteils sowie des Feuilletons.“

Heinrich Kreft hat seine Berufswahl nie bereut. „Ich würde mich auch nach 32 Berufsjahren erneut dafür entscheiden.“

Nora Kluck



Am 12. Januar 2017 begrüßte Heinrich Kreft (links neben der Kanzlerin) Bundeskanzlerin Angela Merkel am Luxemburger Flughafen. (Foto: Bundesregierung/Guido Bergmann)



Heinrich Kreft (l.) mit Großherzog Henri anlässlich der Übergabe seines Beglaubigungsschreibens als Botschafter am 27. September 2016. (Foto: ©2016 Grand-Ducal Court / Luc Deflorenne / All rights reserved)



Heinrich Kreft (r.) begrüßt Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier zusammen mit dem luxemburgischen Außenminister Jean Asselborn (Mitte). (Foto: Deutsche Botschaft Luxemburg)